

Grundlagen der Kommunikations- und Medientheorie

Gerald Steinhardt

SS 2003

<http://www.media.tuwien.ac.at/g.steinhardt>

Prüfung - 2 Varianten

Variante a:

- **schriftliche Einzelprüfung** am Ende des Semesters
- Multiple-Choice-Prüfung
- **Termin:**
Montag, 23.6.2003 von 7.45 (pünktlich!) – 9.15 Uhr
- **Ort:** HS-Einteilung wird noch bekannt gegeben.
- **Anmeldung zur Prüfungsvariante a:** 12.6. – 19.6.2003 über <http://www.media.tuwien.ac.at/g.steinhardt/KM.html>
Alle, die an dieser Prüfungsvariante teilnehmen wollen, sollen sich dafür über das WWW anzumelden

Gerald Steinhardt

TU Wien

3

Hinweis

Diese Folien stellen didaktisches Material dar, das in der Vorlesung unterstützend zur Veranschaulichung eingesetzt wurde.

Sie sind keine vollständige Darstellung des Inhalts der Vorlesungseinheit, sondern beinhalten die wichtigsten Aspekte schlagwortartig in verkürzter Form (d.h. ohne ausführliche Argumentation und ergänzende Erläuterung).

Daher können die Folien weder den Besuch der Vorlesung ersetzen noch geben sie den Prüfungsstoff vollständig wieder.

Gerald Steinhardt

TU Wien

2

Prüfung - 2 Varianten

Variante b:

- **Kombination aus schriftlicher Einzelprüfung und Gruppenprüfung** am Ende des Semester
- Prüfungsteil Einzelprüfung:
Multiple-Choice-Prüfung
- Prüfungsteil Gruppenprüfung (3er-Teams):
schriftliche Gruppenarbeit
- Voraussetzung für Variante b:
regelmäßige Anwesenheit bei der Vorlesung
(d.h.: nicht öfter als 3x fehlen)

Gerald Steinhardt

TU Wien

4

Prüfung - 2 Varianten

5

Variante b:

- erforderlich für eine positive Beurteilung: positives Abschneiden bei beiden Prüfungsteilen
- **Termin** Prüfungsteil Einzelprüfung
Montag, 23.6.2003 von 7.45 (pünktlich) – 9.15 Uhr
Ort: HS-Einteilung wird noch bekannt gegeben
- **Termin** Prüfungsteil Gruppenprüfung:
Montag, 23.6.2003 von 10.00 - 12.00 Uhr
Ort: Informatik-Hörsaal (Treitlstraße)

Gerald Steinhardt

TU Wien

Prüfung - 2 Varianten

7

Variante b:

Aus organisatorischen Gründen kann die Prüfungsvariante b vermutlich nur am Ende dieses Sommersemesters angeboten werden.

Es werden daher alle, welche die Prüfung nach dieser Prüfungsvariante ablegen wollen, ersucht, Prüfungstermin am Ende des SS 2003 (mit Gruppenprüfung und Einzelprüfung) wahrzunehmen.

Gerald Steinhardt

TU Wien

Prüfung - 2 Varianten

6

Variante b:

- **Anmeldung zu Prüfungsvariante b:**
12.6. – 19.6.2003 über
<http://www.media.tuwien.ac.at/g.steinhardt/KM.html>
Alle, die an dieser Prüfungsvariante teilnehmen wollen, sollen sich dafür über das WWW anzumelden
Wer berechtigt ist, an der Prüfungsvariante b teilzunehmen, erfahren Sie ab Dienstag, 17.6.2003, über
<http://www.media.tuwien.ac.at/g.steinhardt/KM.html>

Gerald Steinhardt

TU Wien

letztes Mal

8

Kulturindustrie
hegemoniale Bedeutung

Wie gehen Rezipienten damit um?

Wie wird „dekodiert“? (Hall 1989)

- Anerkennung der hegemonialen Bedeutung
 - Modifikation der hegemonialen Bedeutung
 - Oppositionelle Dekodierung
- ⇒ „eigensinnige“ Bedeutung

Gerald Steinhardt

TU Wien

9

Medien der Massenkommunikation vs. der interpersonalen Kommunikation

Unterscheidung erwächst

NICHT primär aus

- Materialität des Mediums
- technischen Funktionsweise des Mediums

SONDERN

- spiegelt wider die jeweilige vorherrschende soziale
Gebrauchsweise und Organisationsform

Bsp. Telefon!

Gerald Steinhardt

TU Wien

11

Neue computervermittelte Medien

- neue Form technisch vermittelter **Multi-User-Kommunikation**
- **Massenkommunikation und interpersonale Kommunikation verschmelzen** miteinander
- **vielfältige Formen der Kommunikation** nach- und nebeneinander möglich

Gerald Steinhardt

TU Wien

10

Traditionelle elektronische Massenmedien

- Einseitigkeit der Kommunikation („Unidirektionalität“)
- Öffentlichkeit der Aussagen
- „dispersed“ Publikum
- transportieren „hegemoniale“ Bedeutungen
- Zugangschancen eingeschränkt (wegen zunehmender Kommerzialisierung, steigendem Kapitalaufwand und wachsendem Organisationsgrad)

Gerald Steinhardt

TU Wien

12

Neue elektronische Medien

Beteiligungsmöglichkeiten aller

- Traditionelle Provider-Nutzer-Relation (z.B. WWW)
- Asynchrone Kommunikation (z.B. E-Mail, News-Groups)
- Synchrone Kommunikation (z.B. Chat)

Gerald Steinhardt

TU Wien

Neue computervermittelte Medien - vielfältige Kommunikationsformen I

1. traditionelle Provider-Nutzer-Relation

- entspricht den traditionellen Massenmedien
- aber: jeder kann Inhalte publizieren

Bsp: Informationsseiten von Behörden und Firmen, On-line-Angebote von Tageszeitungen, private Home-Pages

Gerald Steinhardt

TU Wien

Neue computervermittelte Medien - vielfältige Kommunikationsformen III

– privat vs. öffentlich

- a) privat: Bsp. E-Mail, privater Chat
wechselseitige Bezugnahme aufeinander Voraussetzung für das Gelingen des Kommunikationsprozesses und Erwartung der User
- b) öffentlich: Bsp. offene synchrone oder asynchrone Kommunikationsforen (wie offene Kanäle des IRC, Community Networks)
weite Bandbreite:
 - i. von bloßem Übermitteln von Information an alle TN; aber alle TN haben die gleichen Chancen, ihre Informationen mitzuteilen (Unterschied zu 1) (z.B. elektronische Bulletin-Borad-Systeme, manche Diskussionsforen)
 - ii. bis dialogischen Kommunikationsformen (z.B. in Chats oder Kommunikatins- und Diskussionsforen)

Gerald Steinhardt

TU Wien

Neue computervermittelte Medien - vielfältige Kommunikationsformen II

2. Potentialität wechselseitiger Kommunikation und aktiver Beteiligung mehrerer Nutzer

- synchron vs. asynchron
 - a) synchron: Bsp: Chats
 - b) asynchron: Bsp: E-Mail, Kommunikations- und Diskussionsforen

Gerald Steinhardt

TU Wien

Neue computervermittelte Medien II

NEU:

- **alle Teilnehmer** können im Prinzip **aktiv** in den Kommunikationsprozess eingreifen
- **wechselseitige Bezugnahme aufeinander** prinzipiell realisierbar
- **neue Formen der Gemeinschaftsbildung** über den gemeinsamen kommunikativen Austausch ermöglicht

Gerald Steinhardt

TU Wien

17

Technisierte Kommunikation

- Kommunikationsbereich als ein zentrales Einsatzfeld der Computertechnologie
- nicht bloß quantitative Erweiterung, sondern: qualitativ neuartige Verknüpfung 3er bis dahin unterschiedlich verlaufender Stränge technologischer Entwicklung
 - a) Nachrichtentechnik
 - b) Massenmedien
 - c) Datenverarbeitung
- zentrale Frage: Konsequenzen der fortschreitenden Technisierung für das kommunikative Handeln der Menschen

Gerald Steinhardt

TU Wien

19

4 Geltungsansprüche,

die jeder, der sich verständigen will, erheben und anerkennen muss:

- a) Verständlichkeit - von beiden Interaktionspartnern wird derselbe Code verwendet wird, der für beide entschlüsselbar ist;
- b) Wahrheit - der Sachverhalt, auf den sich eine Äußerung bezieht, trifft zu;
- c) Wahrhaftigkeit - die in einer Äußerung zum Ausdruck gebrachte Intention muss den tatsächlichen Absichten entsprechen;
- d) Richtigkeit - die getätigte Äußerung ist dem institutionellen und situativen Kontext angemessen
--> Bezug zu den gemeinsam geteilten soziokulturellen Normen.

Gerald Steinhardt

TU Wien

18

Technisierte Kommunikation

- ∃ enger Zusammenhang zwischen
 - spezifischer Ausprägung kommunikativen Handelns und jeweils realisierter Technisierung der Kommunikation
 - jeweiligen Stand gesellschaftlicher Entwicklung und Differenzierung

Gerald Steinhardt

TU Wien

20

Geltungsansprüche - technisierte Kommunikation

Verständlichkeit - weitgehend unproblematisch
(Verwendung desselben Codes)

Wahrheit - z.T. problematisch; lösbar: Bezug auf das Kognitive / den sachlichen Inhalt

Wahrheit: problematisch

Richtigkeit: problematisch,

da auf die Verwendung von Metacodes (bspw. die sprachliche Äußerungen immer begleitenden und interpretierenden nonverbalen Kommunikationsanteile) angewiesen, die in der Kommunikation über die modernen Technologien ohne übermäßigen und kaum mehr durchführbaren Explikationsaufwand nicht mehr angemessen codierbar und übermittelbar sind

Gerald Steinhardt

TU Wien

21

Geltungsansprüche - technisierte Kommunikation 2

Überprüfung der

- * Wahrhaftigkeit – dieser korrespondiert das gegenseitige Vertrauen – und der
 - * Richtigkeit – dieser korrespondiert der Konsens über den geltenden und als verbindlich anerkannten normativen Kontext -
- von Aussagen verunmöglicht.

Smilies und Emoticons = unzureichender Versuch, die Vielfältigkeit der Metakommunikation über standardisierte Icons oder Zeichenfolgen in die Kommunikation einzuholen.

Gerald Steinhardt

TU Wien

23

Neue elektronische Medien 2

Elektronisch vermittelter Diskurs innerhalb sozialer Organisationen

Tendenzen in Richtung eines egalitäreren und demokratischeren Kommunikationsverhaltens:

- größere Offenheit
- gleichmäßigere Beteiligung der Teilnehmer
- Viele praktische Vorschläge
- Abnahme der Bedeutung von Statusunterschieden

Aber auch Nachteile:

- Entscheidungsfindung erschwert
- Zeitaufwand, bis eine Entscheidung getroffen wird, steigt
- Risiko von Flaming steigt
- Risiko der Gleichgültigkeit und Indifferenz

TU Wien

22

Neue elektronische Medien 1

reduzierte Vermittlungsmöglichkeit der „Context-Cues“

--> ein Primat des Kognitiven und des Expressiven über das Normative

- Fokussierung auf den sprachlich ausformulierbaren kognitiven Gehalt von Informationen
- nicht mehr der Perspektivenwechsel als Voraussetzung für interpersonale Verständigung im Vordergrund des kommunikativen Handelns,
--> sondern die expressive Äußerung eigener Gefühle, Befindlichkeiten und Meinungen
- Veränderung der Dynamik von Verständigungsprozessen

Gerald Steinhardt

TU Wien

24

Entbettung (disembedding) (Giddens)

Das ‚Herausheben‘ sozialer Beziehungen aus ortsgebundenen Interaktionszusammenhängen und ihre unbegrenzte Raum-Zeit-Spannen übergreifende Umstrukturierung (Giddens)

Der Prozess der „Entbettung“ ist konstitutiv für die Moderne

Gerald Steinhardt

TU Wien

25

Delokalisierung I (Raulet)

Verlust

- **der Lokalisierbarkeit von Informationen** (d.h. ihrer zeitlichen und örtlichen Verankerung)
- **der sozialgeschichtlichen Verankerung von Informationen** (d.h. ihres rekonstruierbaren Entstehungszusammenhangs)

➤ Informationen können tendenziell nicht mehr angemessen lokalisiert und in ihrer Gewordenheit nachvollzogen werden (Raulet)
Bsp.: Datenbankeingabe und -abfrage.

Gerald Steinhardt

TU Wien

27

Information - Daten

Daten

formatierte, maschinenlesbare Zeichen

Information

interpretierte Daten

haben daher (Interpretation) eine Bedeutung für den handelnden Menschen

Es gibt nie bloß eine Möglichkeit der Interpretation von Daten (kein eindeutiger oder automatischer Prozeß!!!!)

Gerald Steinhardt

TU Wien

26

Delokalisierung II

- Aufhebung der örtlichen Nähe im Sinne erfahrbare Nachbarschaften zugunsten einer medialen Welterfahrung
- Erschwerung der Identifizierung subjektiv vermeinten Sinns

Gerald Steinhardt

TU Wien

28

Information - Daten

Information

- „gewinnt ihre Bedeutung erst durch die zweckgebundene Interpretation eines Menschen“ (Kubicek 1999, 17)
- ist damit kontextgebunden und kontextabhängig (da die Interpretation in der Regel in spezifischen Situationen unter konkreten Intentionen erfolgt und nur unter Bezugnahme auf den jeweiligen Kontext möglich ist)

⇒ Problem Dateneingabe - Datenausgabe
(Bsp.: Datenbank, Expertensystem, etc. ...)

Gerald Steinhardt

TU Wien

29

Konsequenzen

- Delokalisierung = Verlust der/s
 - örtlichen und zeitlichen Verankerung
 - sozialgeschichtlichen Kontexts
- Derealisierung
 - Fiktion und Realität austauschbar
 - Bild entsteht aus dem Code (kein Original, kein Abbild)
- Bedeutungsverlust durch
 - Informationsfülle
 - mangelnde Codierungsmöglichkeiten zur Absicherung der Geltungsansprüche

Gerald Steinhardt

TU Wien

31

Aura (Walter Benjamin)

- das Hier und Jetzt (des Kunstwerks)
- sein einmaliges Dasein am Ort, an dem es sich befindet

Gerald Steinhardt

TU Wien

30

Bsp. Datenbank (Eingabe-Ausgabe)

Dateigestützte Kommunikation (Janussek 1988)

1. Motiv zur Datengewinnung
 2. Entwicklung von Kategorien f.d. Datensammlung
 3. Datensammlung (Abfragen, Beobachten, ...)
 4. Subsumption der Daten unter Kategorien
 5. Einspeichern der Daten unter die Kategorien
-
6. Motiv zur Datenabfrage
 7. Entwicklung von Kategorien zur Datenabfrage
 8. Eingabe der Kategorien
 9. Suchprogramm: die unter den eingegebenen Kategorien gespeicherten Daten werden zusammengestellt
 10. Ausgabe der zusammengestellten Daten
 11. Interpretation der ausgegebenen Daten

Gerald Steinhardt

TU Wien

32

„Verfall der Aura“

2 Aspekte bedeutsam (gesellschaftliche Phänomene)

- Delokalisation als Tendenz der Minimierung und Eskamotierung physischen und sozialen Raums
- Tendenz der Überwindung von Einmaligkeit durch Auf-Dauer-Stellung, die durch Reproduktion erst ermöglicht wird.

„... Signatur einer Wahrnehmung, deren Sinn für das Gleichartige in der Welt so gewachsen ist, dass sie es mittels der Reproduktion auch dem Einmaligen abgewinnt.“ (Benjamin)

Konsequenzen?

Gerald Steinhardt

TU Wien

33

Kaleidoskopische Wahrnehmungs- und Erlebnisweise I

- „unablässig in schneller Folge wechselnde oder simultan angebotene Realitätsfacetten: Informationen, Bilder und Eindrücke
- „neue Unmittelbarkeit“

Bsp: Video-Clips, Print-Medien, WWW, „Fenster“ am Bildschirm, Zappen, ...

Gerald Steinhardt

TU Wien

Wahrnehmungs- und Erfahrungsweisen:

kaleidoskopische
Wahrnehmung

traditionelle (Postkutsche)	moderne (Eisenbahn)	spätmoderne (vernetzte Computer)
<ul style="list-style-type: none"> • Unmittelbarkeit der Erfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Distanz zwischen beobachtendem Subjekt und beobachtetem Objekt 	<ul style="list-style-type: none"> • neue Unmittelbarkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuum einander abwechselnder zusammenhängen der Eindrücke 	<ul style="list-style-type: none"> • Abkehr vom Detail, Erfassung des Ganzen → Überblick 	<ul style="list-style-type: none"> • unablässig in schneller Folge wechselnde oder simultan angebotene Realitätsfacetten: Informati-onen, Bilder und Eindrücke

Gerald Steinhardt

TU Wien

34

Kaleidoskopische Wahrnehmungs- und Erlebnisweise II

Veränderungen der Dimensionen von Zeit und Raum:

- räumliche (Differenzierung der Orte in nah und fern, fremd und vertraut etc.) und
- zeitliche Dimension (vorher - nachher; Vergangenheit - Zukunft)

werden aufgehoben und gehen über in:

- Gleichzeitigkeit
- Zugänglichkeit

In unsere Erfahrung tritt nur mehr das ein, was in Echtzeit zugänglich und erreichbar ist.

„Real Virtuality“ (Castells)

Gerald Steinhardt

TU Wien

unterschiedliche Subjekte

36

modernes Subjekt	spätmodernes Subjekt
<p>Subjekt,</p> <ul style="list-style-type: none"> • das beobachtend und verändernd und bewegend den Elementen der äußeren Welt distanziert und interessiert zugleich gegenüber stand • (bürgerliches Subjekt, das sich als Akteur seiner Geschichte und seiner Verhältnisse konzipiert) 	<p>Subjekt</p> <ul style="list-style-type: none"> • als Knoten in einem flachen Netz gleichwertiger Gleichzeitigkeiten • (Subjekt der Spätmoderne, das mit wechselnden Anforderungen unterschiedlicher – nicht unbedingt zusammengehöriger – Relitätsfacetten – konfrontiert ist, welche in schneller Abfolge angemessenes Verhalten verlangen

Gerald Steinhardt

TU Wien

37

Krise der Alltagskommunikation?

Frage: Isolation & Vereinzelung durch ICT?

abhängig von Einsatzkontext & Einsatzweise:

- a) Substitut (= Ersatz) von Kommunikationsprozessen
- b) Unterstützung von Kommunikationsprozessen

⇒ gegenwärtig zu beobachten: b) !!!!!!!

Gerald Steinhardt

TU Wien

39

Kaleidoskopische Wahrnehmung

Beispiel:

ORF-Jubiläums-Video „Nachbar in Not“
von Rossacher&Dolezal

Gerald Steinhardt

TU Wien

38

Krise der Alltagskommunikation? (Rammert 1990)

Anzeichen für a) Substitut:

- Vielfalt der Verständigung wird durch ein einziges Orientierungsmodell monopolisiert
- Ersetzung von Wechselrede und unmittelbarer Begegnung durch formalisierte Lern- und Bearbeitungsverfahren und technisch integrierte Kommunikationsnetze
- bunte Mischung konkreter Lebensformen wird überlagert und verdrängt statt sinnvoller Entlastung der alltäglichen Kommunikation

⇒ derzeit nicht zubeobachten

Gerald Steinhardt

TU Wien